

## Verlagsnachricht

### ♫ SCHAUSPIEL-MUSICALS ♫ (NEUES) MUSIKTHEATER ♫

„Ich widersinniger Tropf, der nicht begriff, / zu welchem Zweck Musik uns ward gegeben!  
Ist's nicht, des Menschen Seele zu erfrischen / nach erstem Studium und der Arbeit Müh?“

(Shakespeare, *Der Widerspenstigen Zähmung*)

**Toni Matheis/ Raymund Huber/ Wolfgang Sréter**

#### ♫ DAS CABINET DES DOKTOR CALIGARI

EIN SCHAUSPIELMUSICAL FREI NACH MOTIVEN  
DES GLEICHNAMIGEN FILMS VON ROBERT WIENE  
1 D, 5 H

[www.caligari-musical.de](http://www.caligari-musical.de)

🌐 übersetzt ins Russische von Michail Bartenjew  
([www.goethe.de/theaterbibliothek](http://www.goethe.de/theaterbibliothek))

**UA:** 02.02.01, Südostbayerisches Städtetheater, Landshut; R: J. Reitmeier ⇒ **Russ. EA:** 12.10.01, Theater des jungen Zuschauers, RUS-Rostov am Don; R: J. Flügge ⇒ 26.06.03, Schloss-Festspiele, Ettlingen; R: J. Flügge

⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*T. Matheis \* 1951 in Brannenburg; lebt in München*

*R. Huber \* 1952 in Burgrain; lebt in München*

*W. Sréter \* 1946 in Passau; lebt in München*

🎧 Demo-CD verfügbar

„Ein Mörder geht um in der kleinen Stadt; er ist das willenlose Werkzeug seines Meisters und führt Verbrechen aus, die er bei klarem Verstand niemals begehen würde. Dr. Caligari hat sein Opfer Cesare durch Hypnose gefügig gemacht; erschreckend schnell ist auch ein mordender Nachahmer unterwegs.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 16.03.95)  
Eine Kriminalgeschichte, die mit dem Schauer und der ironischen Heiterkeit arbeitet und mit den Sehnsüchten der Menschen spielt.

„Ein Stoff also, der die Urängste der Menschen vor übernatürlichen finsternen Mächten und dem unentrinnbaren Ausgeliefertsein an sie thematisiert. [...] Wieder eine gelungene Leistung. Empfehlenswert für Anhänger von schaurigen Geschichten, ein Muss für 'Black Rider'-Fans.“ (*musicals*, 04-05/2001)

„Toni Matheis versteht es, sich sensibel auf Stückvorlagen einzulassen, in sie hineinzuhorchen und dabei die Musik als eine ganz eigenständige Komponente in die Aufführung einzubringen. Man könnte auch sagen, er ist ein eminent dramaturgisch denkender Musiker, denn bei aller Eigenständigkeit seiner Kompositionen unterstützt seine Musik auch die Handlung, öffnet die Stimmungsräume, welche die Schauspieler zur Realisierung ihres Spiels brauchen, wobei er die Fähigkeiten, die das Ensemble mitbringt – Singstimmen und beherrschte Instrumente – stets in seiner Praxis zum Ausgangspunkt seiner Kompositionen macht: ein idealer Theatermusiker also.“ (*Fundevogel*, 03/98)

„Das Thema der zerstörerischen Kraft ungeteilter Macht ist bis heute aktuell und erhält in dem Musical von Wolfgang Sréter, Toni Matheis und Raymund Huber eine zusätzliche Schattierung: Jeder kann in den Händen Caligaris zur Waffe gegen andere werden.“ (*Neue Stadtzeitung*, 18.10.01)

„In der Frühgeschichte des Films, noch tonlos und ganz in Schwarzweiß, da kam im Jahre 1920 ein Streifen auf die Kinoleinwände, der wurde als ein Höhepunkt des Stummfilms angesehen. [...] Später sahen Filmhistoriker in DAS CABINET DES DR. CALIGARI (1919/20) eine Vorahnung der faschistischen Diktatur und interpretierten die Leinwand-Dämonen wie Caligari, Nosferatu oder Mabuse als prophetischen 'Aufmarsch von Tyrannen' (Kracauer) [...]. DAS CABINET DES DR. CALIGARI evoziert selbst als Vision eines Irren ein tiefes Gefühl der Beklemmung. Die durchwegs gemalten Hintergründe verwehren bis zur Klaustrophobie den Blick in die Tiefe und irritieren durch ihre aus dem Lot taumelnden Perspektiven. 'In Caligari', schrieb Rudolf Kurtz 1926 in seinem berühmten Buch 'Expressionismus und Film', 'ist ein Akkord angeschlagen, dessen Klangfülle durch seine Nachfolger nicht reicher, nicht kraftvoller geworden ist.'“ (*H.G. Pflaum, Südd. Zeitung*, 16.03.95)

**Michael Erhard/ Franz Huber**

#### ♫ DOKTOR FRANKENSTEIN

EIN IRONISCHES GRUSICAL FREI NACH MARY SHELLEY  
2 D, 6 H

**UA:** 04/95, Staatstheater Darmstadt; R: A.-M. Mathiessen  
⇒ **SE:** 14.06.99, Studio Bühne, CH-Bern; R: V. Wenger ⇒

⇒ **ÖE - frei -**

*M. Erhard \* 1953 in Freiburg; lebt in Karlsruhe*

*F. Huber \* 1955 in München; lebt in A-Linz*

🎧 Demo-CD verfügbar

Viktor Frankenstein, ein begabter, aber eifersüchtiger Naturwissenschaftler, experimentiert an einem neuen Menschen. Er erschafft ein Wesen, das Menschlichkeit und Liebe fordert, von den Menschen aber abgelehnt wird. Als sich zwischen Angie, der Ex-Geliebten des Doktors, und dem Monster etwas anbahnt, nimmt die Tragik ihren Lauf.

„Das Hirn wabbelt im Einmachglas, die Milz brät in der Pfanne. Ovationen und Dakapos für einen skurrilen Spuk.“ (*Frankfurter Neue Presse*, 25.04.95)

## FAMILIENVORSTELLUNGEN (GROSSES RECHT)

☉ Bis auf HANS & GRETTCHEN und SCHAF ist zu allen Musiktheaterstücken eine Demo-CD oder -MC verfügbar.

**Gerard Beljon/ Sophie Kassies/  
Jean Debefve**

♪ **HANS & GRETTCHEN**

(Hans en Grietje)

(Konzept: Flora Verbrugge)

NEUES MUSIKTHEATER NACH DEN GEBRÜDERN GRIMM

aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper

1 D, 1 H, 1 Sängerin, 3 Live-Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 6+

**UA:** 17.11.01, Jugendtheater Sonnevand, NL-Enschede;

R: F. Verbrugge; ☞ 21.-30.03.03, Traumspiele-Festival,

NRW; ☞ 2003, Kaas & Kappes, Duisburg ⇨ **DSE:**

09.04.05, Junge Oper/ schnawwl am NT Mannheim; R: F.

Verbrugge ⇨ 18.02.07, Staatstheater Oldenburg; R: A.

Gronemeyer ⇨ **ÖE/ SE - frei -**

G. Beljon \* 1952 in NL-Utrecht; lebt in NL-Heemstede

[home.tiscali.nl/gbeljon/](http://home.tiscali.nl/gbeljon/)

S. Kassies \* 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort

J. Debefve \* 1951 in B-Schaerbeek; lebt in B-Feluy

„Lasst die Kinder friedlich schlafen, lasst süß sie träumen ein besseres Morgen, Papa und Mama werden dafür sorgen“, beginnt ein sanfter Chor die wohlbekannte Geschichte von Hänsel und Gretel. 'Aber da wohnt gar keine Mama in diesem Haus/ Da wohnt Papas neue Frau!', stört plötzlich die singende Erzählerin den scheinbaren Frieden. Und schon entfaltet sich das klassische Märchen, das wie kaum ein anderes aus der Grimmschen Sammlung die Urängste heranwachsender Menschen thematisiert, von den Eltern oder anderen Bezugspersonen verlassen zu werden und auf sich allein gestellt, eigenverantwortlich den Weg ins Leben antreten zu müssen. Diese Ängste nehmen bildhaft Gestalt an in der Figur einer

bösen Hexe, die die Kinder braten und fressen will. Sie muss listenreich überwunden und verbrannt werden, wie alle Ängste, die unsere Entwicklung begleiten und hemmen.

[...] Die neue und humorvolle Fassung des bekannten Märchens lotet dessen tiefenpsychologische Bedeutung aus, ohne sie oberflächlich zu illustrieren. Zwei Schauspieler und eine Sängerin übernehmen in fliegendem Wechsel die Rollen von egoistischen Eltern und ohnmächtigen Kindern, von freundlicher Erzählerin und grausamer Hexe, von selbstverantwortlich handelnden Jugendlichen und im Alter belohnten Rentnern. So entsteht ein humorvolles Vexierspiel, das nur zu deutlich macht, wie Menschen im Laufe ihres Lebens dasselbe aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen und verstehen lernen und dass oft nur ein winziger Schritt das Wahre vom Falschen trennt. Gerard Beljon hat dazu eine Musik komponiert, die aus einer produktiven Reibung zwischen wohlklingenden Harmonien und abstrakten Klängen eine emotionsgeladene und mitreißende Atmosphäre erschafft.“ (Ankündigungstext, *schnawwl, Mannheim*)

„Hans und Gretchen“ ist kein sentimentales Hausmärchen mit Musik, sondern ein neues Musiktheater mit starken Gefühlen und sarkastischem Humor. Das Zusammenspiel von Text und Musik, von zwei Schauspielern, einer Sängerin und drei Musikern ist vollendet; die Balance zwischen den Wundern des Märchentopos, einer stimmigen Psychologie und satirischer Übertreibung hat Charme.“ (Rheinpfalz, 12.04.05)

„Die Musik ist eine Zaubersprache, machtvoll und verführerisch. Wenn die Kinder dieses Prinzip unbewusst in sich aufnehmen, haben sie schon sehr viel von der Oper 'an sich' verstanden.“ (Die Deutsche Bühne, April 2007)

VATER	Ganz tief im Wald haben sie vielleicht noch eine Chance?
STIEFMUTTER	Sie sind sehr schlau!
VATER	Ich kann es nicht! Ich kann es wirklich nicht!
	Sag mir, was ich tun muss!
ERZÄHLERIN	(spricht leise) Wenn man im Wasser liegt, muss man schwimmen oder untergehen. Wenn man im Feuer steht, muss man brennen oder löschen – unter der Erde darf man schlafen.

(Beljon/ Kassies/ Debefve, HANS & GRETTCHEN)

**Claudia Federspieler/ Andri Beyeler**

**NEU**

♪ **DIE KUH ROSMARIE**

KINDEROPER

Komposition: Claudia Federspieler

Dramatisierung: Andri Beyeler / Libretto: Felix Losert

frei nach dem Bilderbuch „Die Kuh Rosalinde“ von Frauke

Nahrgang und Winfrid Opgenoorth

aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner

1 D, 1 H (+ 4 Instrumentalisten)

Empfohlene Altersgruppe: 5+

**UA/ÖE:** 11.10.08, Landestheater Linz; R: T. Ribitzki,

Musik. Leitung: S. Hennemann ⇨ **DE/ SE - frei -**

C. Federspieler \* 1966 in I-Brixen/Südtirol; lebt in A-Linz

A. Beyeler \* 1976 in CH-Schaffhausen; lebt in CH-Bern

F. Losert \* 1968 in Berlin; lebt in A-Linz

„Auf dem Hof des Bauern lebt die Kuh Rosmarie zusammen mit anderen Tieren. Eines Morgens beobachtet der

Bauer, wie Rosmarie das Schwein beschimpft, weil es sich im Schlamm wälzt. Rosmarie greift auch den Hund lautstark an, weil er unmanierlich frisst, dann das Huhn, weil es beim Eierlegen so laut gackert. Die Kuh Rosmarie sudert, meckert und hat für jeden eine neunmalklugen Strafpredigt parat. Schließlich raubt sie dem Bauern den letzten Nerv. Er schleift die Kuh zum Flughafen und schickt sie mit dem nächstbesten Flugzeug fort – es fliegt nach Afrika! Einige Tage später geschieht etwas Seltsames: Auf dem Bauernhof tauchen verzweifelte Tiere aus Afrika auf und bitten um Hilfe. Zu Hause gefällt es ihnen nicht mehr, seit dort eine besserwisserische Kuh ihr Unwesen treibt. Da hat der Bauer eine Idee ...

Zu dem erfolgreichen Kinderstück 'Die Kuh Rosmarie' hat das Landestheater Linz eine klein besetzte Kinderoper in Auftrag gegeben. Sie soll Kindern die Theater-Ausdrucksform Oper nahe bringen und sie zum Singen und Musizieren anregen.“ (Ankündigungstext LT Linz)

„Der Komponistin Claudia Federspieler ist ein wirklicher Wurf gelungen, der kleine und große Menschen im Sturm erobern wird. [...] Federspieler ist das Kunststück gelungen, die Geschichte von Andri Beyeler auf raffinierte Klangfüße zu stellen, zu unterhalten, dabei subversive Botschaften abzusetzen und dies in klar verständlichen Operntönen!“ (*Neue Kronen Zeitung*, 30.11.07)

„Kinder sind ja ein besonders hellhöriges, kritisches Publikum. Wie macht man für sie da ausgerechnet eine Oper? Am Zustandekommen dieses Projektes mischten jedenfalls etliche Köpfe mit: Andri Beyeler, der nach dem Bilderbuch 'Die Kuh Rosalinde' (umgetauft in 'Rosmarie') von Frauke Nahrgang und Winfried Opgenoorth textete [...] und last but not least Komponistin Claudia Federspieler, aus deren Feder schon [...] manches auf das Notenpapier floss, was das unterrepräsentierte Genre Kinderoper bereicherte.“ (*Neues Volksblatt*, 30.11.07)

„Ein Zweiakter, der mit Komik und schöner Musik nicht nur die kleinen Zuschauer begeisterte.“ (*Österreich*, 30.11.07)

„Sie weiß alles besser und sagt allen, was zu tun ist: die Kuh Rosmarie. Die sangesfreudige Kuh treibt auf einem Bauernhof ihr Unwesen. Rosmarie trällert ihre Weisheit in die Welt hinaus – und das meistens im Duett mit ihrem Gesangspartner. [...] Mit komödiantischem Talent, einfallsreicher musikalischer Gestaltung und einer lustigen Geschichte gelingt es, die Zuhörer/innen im Festsaal fast 50 Minuten bei der Stange zu halten. 'Kinder sind streng: Wenn es ihnen nicht gefällt, dann sind sie weg', ist auch VS-Direktor Herbert Helfrich von der spannenden Aufführung angetan. [...] Und was sagt das Premierenpublikum nach der Uraufführung? 'Die Rosmarie war ganz schön zickig, die hat ja alle beleidigt. Der Löwe hat mir am besten gefallen', erzählt Christoph aus der 4b, [...]. Lena fühlte sich bei Rosmarie an einen Zahnarzt, Lehrer und an einen 'Chef' erinnert. 'Es kommt nicht so oft vor, dass eine Oper lustig und spannend ist', ist sie voll des Lobes und kann sich auch vorstellen, wieder einmal einer Oper zu lauschen. Wie Lena waren einige überrascht, dass 'Opern gar nicht so traurig sind'.“ (*KirchenZeitung Diözese Linz*, 06.12.07)

**SCHWEIN** (*singt folgendes Klagelied*)  
*was hab ich denn nur gemacht*  
*ich hab doch wirklich nichts verbochen (Rezitativ)*  
 ich armer Dreckspatz bin doch nur  
 zufrieden im Schlamm rumgekrochen  
 jetzt mag ich mich nicht mehr wälzen  
 so eine Kuh so dumm so fies  
 schimpft nur und hat mir so  
 meinen ganzen Spaß vermiest  
 (*Federspieler/ Beyeler/ Losert nach Nahrgang, DIE KUH ROSMARIE*)

## Sophie Kassies

### DAS KIND DER SEEHUNDFRAU

(Oroek)

Musiktheaterstück nach einem Konzept von Flora Verbrugge

aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper

1 D (auch Sängerin), 1 H, 3 Live-Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 8+

☞ 2006, im **Stückepool von Kaas & Kappes**

**UA:** 26.02.06, Jeugdtheater Sonnevand, NL-Enschede;

R: F. Verbrugge; ♪ Ocoabar ⇒ **UA/ DSE (mit neuer**

**Komposition):** 24.02.08, Staatstheater Oldenburg; R: A.

Gronemeyer; ♪ **Robyn Schulkowsky** ⇒ 06.04.08,

schnawwl am NT/ Junge Oper, Mannheim; R: A. Gronemeyer;

♪ **Robyn Schulkowsky**; ♣ 05.-08.05.09, Augenblick mall,

Berlin; ♣ 31.10./01.11.09, Dschungel, A-Wien ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*S. Kassies \* 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort*

„Hoch oben im Norden, wo es im Sommer nie richtig dunkel und im Winter nie richtig hell wird, lebt Oruk mit seinen Eltern in einer kleinen gemütlichen Hütte. Manchmal fährt er mit seinem Vater im Hundeschlitten über das krachende Eis zum Fischen und abends, wenn draußen der Wind den Schnee vor sich hertreibt und die Wellen des Eismeres gegen die Klippen in der Bucht schlagen, liegt er in seinem warmen Bett und freut sich am Lachen seiner Eltern. Doch dann wird seine Mutter krank und sein Vater kommt nur noch selten nach Hause. Oruk muss hilflos mitansehen, wie es seiner Mutter immer schlechter geht. Eines Nachts, nachdem die Eltern heftig miteinander

gestritten haben, hört er draußen eine Stimme, die seinen Namen ruft. Oruk folgt dem Ruf, der ihn die Küste entlang zu einem Felsen führt. Dort liegt in einer Spalte ein altes Seehundfell und Oruk spürt, dass er es seiner Mutter bringen muss. Als er sie Zuhause damit zudeckt, verschwinden ihre kranken Gesichtszüge und Falten. Ihre Augen beginnen zu leuchten, ihr Körper glänzt und nach und nach verwandelt sie sich in einen Seehund. Von seinem Vater erfährt Oruk dann die ganze Geschichte: Wie er vor vielen Jahren einem wunderschönen Seehundmädchen das Fell gestohlen hatte, wie dieses Mädchen mit ihm gegangen ist, wie sie sich geliebt haben und glücklich waren. Nun hat sich vieles verändert.“

(*Ankündigungstext, Nationaltheater Mannheim*)

„Auf sehr saftige und sinnliche Art und Weise wird in diesem Stück einem alten Inuit-Märchen neues Leben eingehaucht. Der Junge Oruk entdeckt ein großes Geheimnis in Bezug auf seinen Vater, seine Mutter und sich selbst. Oruk scheint das Wunschkind einer unmöglichen, aber leidenschaftlichen Liebe zwischen einem rohen, einsamen Mann und einer wunderschönen Seehundfrau zu sein.“

Die Autorin Sophie Kassies hat das Märchen bearbeitet und daraus eine gut komponierte, musikalische Theatererzählung, mit viel Raum für Spiel, Kommentar und schönen Liedtexten geschaffen: Über Liebe und Loslassen.“ (*Stückepool 2006, Kaas & Kappes*)

☞ Momentan liegt nur die Stückfassung (kleines Recht) vor. Es ist jedoch geplant, Notenmaterial zur Verfügung zu stellen. Die Komponistin, Robyn Schulkowsky, arbeitet daran.

**SCHAUSPIELER** ... und dann schaut sie ihn mit ihren Augen an,  
 und wie immer wird ihm ganz mulmig zumute –

**SÄNGERIN** Und sie liegt da und schaut ihm zu, wie er sich rückwärts auf ihr Bett aus Pelzen fallen lässt, und denkt bei sich: Hmmm, was für ein hässlicher Mann! Und sie kann ihre Augen

nicht von ihm lassen und ihre Nase schon gar nicht – sie schnuppert seinen Geruch von rohem Fisch und Walfischblubber und kriegt so eine Lust zu küssen, sanfte salzige Heringsschmatzer.

MUSIKER 1

Moment mal. Steht sie jetzt auf ihn oder steht sie nicht auf ihn?

(Kassies, *DAS KIND DER SEEHUNDFRAU*)

## Sophie Kassies

### ♪ SCHAFF

(Schaap)

(Konzept: Flora Verbrugge)

MUSIKTHEATER MIT WERKEN VON HENRY PURCELL,  
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL UND CLAUDIO MONTEVERDI  
aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper  
1 D, 1 H, 2 Sängerinnen, 2 Live-Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 6+

☛ 2007 im **Stückepool von Kaas & Kappes**

**UA:** 30.01.05, Jeugdtheater Sonnevand, NL-Enschede;  
R: F. Verbrugge; ☞ 28.10.05, Städtische Bühnen Müns-  
ter, im Rahmen des Symposions „Kinderoper und populä-  
re Kinderkultur um 1900“ ⇒ **DSE:** 15.10.06, schnawwl am  
NT/ Junge Oper, Mannheim; R: A. Gronemeyer; ☞  
20.05.07, Baden-Württembergisches KiJuThFestival,  
Konstanz; ☞ 03./04.11.07, Festival Modern, Dschungel  
Wien; ☞ 09.03.08, Theater sehen – Theater spielen: 13.  
Hess. KiJuThWoche in Marburg; → 13.-19.10.08, Baboró  
– International Arts Festival for Children; ♪ 04.12.08, fünf  
Musikstücke im Rahmen der Preisverleihung des  
Deutschen KiJuThPreises im Kaisersaal des Ffm.  
Römers ⇒ 21.09.07, Junges Staatstheater Braunschweig,  
Haus 3; R: C. Däuper ⇒ **Luxemburg. EA:** 29.11.07,  
Théâtre National du Luxembourg; R: J. Posing-Van Dyck  
⇒ 08.03.08, ReibeKuchenTheater, Duisburg; R: R. Frisch  
⇒ **SE:** 06.12.08, Theater Basel; R: M. Frank ⇒ 18.10.09,  
Staatsoper Hannover; R: F. Karig ⇒ 14.02.10, Anhalti-  
sches Theater Dessau; R: W. Jagodzinski ⇒ 26.02.10,  
Theater Freiburg; R: A.-C. Carstens ⇒ **ÖE - frei -**  
*S. Kassies \* 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort*  
*F. Verbrugge \* 1956 in NL-Amsterdam; lebt in NL-  
Enschede*

Ein Schaf liegt mit den anderen Schafen auf der Wiese, schläft, frisst – kurz: tut, was ein Schaf eben so tut, also nicht sehr viel. Eines Tages aber kommt ein Prinz auf die Wiese, der kein Prinz sein will. Er hat Angst, nicht die richtigen Sachen zu beschließen und die Menschen arm und unglücklich zu machen. Darum will er seine Krone verschwinden lassen – als das Schaf ihm verspricht, ihn nicht zu verraten, sagt er: „Schaf, du bist mein Freund.“ Und damit fängt die Geschichte erst so richtig an, denn: Ein Freund braucht einen Namen, damit man ihn rufen kann, wenn man ihn braucht, damit man ihn zwischen den anderen (Schafen) findet. Das Schaf aber hat keinen Namen, es heißt einfach „Schaf“. Wie alle anderen Schafe auch. Jetzt, wo es einen Freund hat, will es „nicht mehr ein Schaf unter Schafen“ sein, sondern „ein spezieller Jemand“. Einer, der einen Namen hat. Schaf zieht also los, einen Namen zu finden – und erlebt allerhand merkwürdige und aufregende Dinge. Am Ende bekommt es eine Schachtel mit einem Namen darin. Die anderen Schafe protestieren: „Wir heißen Schaf. Wir heißen alle Schaf, und das ist gut so.“ Das Schaf fragt sich plötzlich, was es ist, wenn es kein Schaf mehr ist. Und findet heraus, dass das Leben auch lohnt, wenn man nichts Besonderes ist.

Eine sehr schöne Geschichte über ein Schaf, das eine Identität sucht und sich selbst findet, eingebettet in die wunderbaren Kompositionen von Purcell, Händel und Monteverdi.

„Ein Schäferspiel ohne Schäfer und Schäferin ist das also, und man folgt Schaf gern auf seiner Namenssuche, vor allem weil sich Regie und Ensemble immer wieder herrliche Scherze erlauben. Keine abgeschmackten, sondern sehr feine. Da wird mit allem gespielt, was nicht nagelfest ist, ein Baumstumpf wird zum Thron, läppische Läppchen werden zu Schafsohren, Friedhofskreuze zu Selbstwertsymbolen.“ (*Bergsträßer Anzeiger*, 17.10.06)

*Die Musiker spielen Händel, Aria „Camminando lei pian’ piano“.*

SÄNGERIN (singt dazu)

Schau, wer wandelt auf den Wegen,  
schau, wer wandelt auf den Wegen:  
in der Sonne, durch den Regen?  
Das muss Schaf sein,  
unser namenloses Schaf.

Es muss wandern durch die Wälder,  
über Berge und durch Felder,  
um zu wissen, wer es ist,  
ja, um zu wissen, wer es ist.

(Kassies, *SCHAFF*)

## Toni Matheis/ Raymund Huber/ Anna Wenzel

### ♪ DES TEUFELS RUSSIGER BRUDER

EIN HÖLLISCHES STÜCK MUSIKTHEATER

frei nach den Gebrüdern Grimm

Komposition: Toni Matheis und Raymund Huber

Libretto: Anna Wenzel

1 D, 3 H oder 2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

⇒ **UA - frei -**

*T. Matheis \* 1951 in Brannenburg; lebt in München*

*R. Huber \* 1952 in Burgrain; lebt in München*

*A. Wenzel \* 1959 in Oberbayern; lebt in München*

Hans, ein abgedankter Soldat mit leeren Taschen, begegnet dem Teufel – nicht nur Verkörperung des Bösen, sondern ein schlaues Männlein – und vermietet sich ihm für sieben Jahre. Dafür soll er einen guten Lohn bekommen. Einzige Bedingung: Er darf sich weder waschen noch kämmen noch die Nägel schneiden. Tut er es doch, fliegt er raus. Hans geht auf das Geschäft ein, schließlich hat er nichts mehr zu verlieren. Diese Knechtschaft soll sich für ihn als sehr lohnenswert erweisen. Denn in der

Hölle darf er das Feuer unter den Kesseln schüren, in denen seine ehemaligen militärischen Vorgesetzten schmoren. Und Rache ist bekanntermaßen süß ... Auf einmal sitzt der sympathische Versager am längeren Hebel – und kriegt letztendlich sogar die Königstochter ab.

„Der Komponist Toni Matheis versteht es, sich sensibel auf Stückvorlagen einzulassen, in sie hineinzuhorchen und dabei die Musik als eine ganz eigenständige Komponente in die Aufführung einzubringen. Man könnte auch

sagen, er ist ein eminent dramaturgisch denkender Musiker, denn bei aller Eigenständigkeit seiner Kompositionen unterstützt seine Musik auch die Handlung, öffnet die Stimmungsräume, welche die Schauspieler zur Realisierung ihres Spiels brauchen, wobei er die Fähigkeiten, die das Ensemble mitbringt – Singstimmen und beherrschte Instrumente – stets in seiner Praxis zum Ausgangspunkt seiner Kompositionen macht: ein idealer Theatermusiker also.“ (*Fundevogel, 03/98*)

**HANS** (singt) Ein Glück, dass mir das Leben blieb,  
ich danke ab dem Militär,  
das mir beschert so manchen Hieb,  
Soldat sein, das ist keine Ehr.  
War einer aus der großen Schar,  
nun zieht's zur Mutter mich hinaus.  
Bin's leid zu leben in Gefahr,  
als armer Tropf kehrt ich nach Haus.  
Der Krieg vorbei, / die Taschen leer,  
das Herz am rechten Fleck.  
Nichts zu verlier'n, / alles probier'n:  
Der Kampf, zu welchem Zweck?  
(gesprochen) ... denn die Hölle des Krieges, ist die Hölle auf Erden ...  
(Matheis/ Huber/ Wenzel nach Grimm, *DES TEUFELS RUSSIGER BRUDER*)

**Werner Meier/ Margit Sarholz**  
**'Sternschnuppe'**

**NEU**

♪ **DIE KUH, DIE WOLLT INS KINO GEHN**

4 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: 4+

📖 Meier, Werner/ Berchtold, Stefan: Die Kuh, die wollt ins Kino gehn, Sternschnuppe Verlag, Ottenhofen, 2006

🎧 Meier, Werner/ Sarholz, Margit: Die Kuh, die wollt ins Kino gehn, Sternschnuppe Verlag, Ottenhofen, 2006

**UA:** 13.10.06, Theater Ingolstadt (Auftragsarbeit); R: J. Schlachter ⇒ 08.11.06, Lustspielhaus München; R: R.-C. Lederle ⇒ 14.11.09, Münsterländische Freilichtbühne, mobil in Schulen ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*M. Sarholz \* 1959 in Nassau/Lahn / W. Meier \* 1953 in Reichertsheim; beide leben in Ottenhofen*

[www.sternschnuppe.de](http://www.sternschnuppe.de)

Die Kuh, die wollt ins Kino gehn. Immer nur auf der Weide rumstehen, muhen und Milch geben, dass ist ihr auf Dauer zu fad. Die anderen Kühe lachen sie zwar aus und auch sonst stößt sie auf allerlei Widersacher, aber von ihrem Plan lässt sie sich nicht so leicht abbringen.

Meier und Sarholz haben sich eine Geschichte voll abstruser und irre komischer Ideen ausgedacht und präsentieren diese als raffiniertes Spiel im Spiel: Da die Schauspieler krank sind, übernehmen die Theatermitarbeiter

alle Rollen. So wird dem Publikum mit viel Spaß vor Augen geführt, wie Theater funktioniert, wie improvisiert und geschuftet wird, um die Geschichte zu einem positiven Ende zu bringen. Da werden logistische Krater mit guten Ideen umschifft und die Geschichte immer wieder in Gang gebracht, wenn sie an irgendwelchen Hindernissen zu scheitern droht. Wie frisch und unbefangen das Mysterium Theater hier angegangen wird, ist charmant und befreiend komisch.

Dass nebenbei die schräge Kuh mit ihren Träumen ans Ziel kommt, ist ein netter Mut-Mach-Nebeneffekt, der sich aber nie moralinsauer in den Vordergrund drängt.

„Zum Niederknien, mit welchem dadaistischem Vergnügen das Sternschnuppe-Team die Kindertheater-Welt aufmischt. [...] Kurzum: Mit dem Musical 'Die Kuh, die wollt ins Kino gehen' wurde ein hinreißendes neues Kindertheaterstück aus der Taufe gehoben.“ (*Kulturkanal, 15.10.06*)

„Für alle Altersgruppen ein wahres Theatervergnügen. Nach 60 Minuten gab es tosenden Applaus und nicht enden wollende Muh-Rufe.“ (*Donaukurier, 16.10.06*)

„60 Minuten pure Freude, Klamauk und Humor. Die Lieder haben allesamt Ohrwurmcharakter. [...] Eine wirklich gelungene Uraufführung eines Musicals.“

(*Neuburger Rundschau, 16.10.07*)

**BÜHNENMEISTER** (gesprochen)  
Ich erzähl euch jetzt eine Geschichte,  
die werdet ihr mir nicht glauben,  
und manche sagen sogar,  
die Geschichte, das ist ein Quatsch!

**BÜHNENMEISTER** Das ist die Geschichte!

**ALLE** Ja, was für eine Geschichte?

**BÜHNENMEISTER** Ja, von der Kuh!

**ALLE** Ja, was für eine Kuh?

**ALLE** (gesungen)  
Von der Kuh, die wollt ins Kino gehen  
in den neuen Film.  
Wo jetzt alle Schlange stehen,  
denn alle wollen ihn sehen.

(Meier/ Sarholz –Sternschnuppe, *DIE KUH, DIE WOLLT INS KINO GEHN*)

## Gertrud Pigor/ Thomas Pigor/ Jan Fritsch

### ♪ ANTON

– DAS MÄUSEMUSICAL

2 D, 3 H oder 3 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 6+

[www.pigor.de/anton](http://www.pigor.de/anton)

♻️ Stadttheater Konstanz, 2003

**UA:** 28.11.04, Stadttheater Konstanz; R: G. Pigor ⇒ 07.10.05, Theater Ingolstadt; R: N. Kalmbach ⇒ 12.11.06, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken; R: G. Pigor ⇒ 11.11.07, Theater Hof; R: R. Hocke ⇒ 23.11.07, Stadttheater Bremerhaven; R: A. Kloos ⇒ 19.11.08, Theater für Niedersachsen, Hildesheim; R/ Chg.: K. Buhl ⇒ 30.11.08, KiJuTheater Speyer; R: M. Folz ⇒ **ÖE:** 02.12.08, Theater der Jugend, A-Wien; R: M. Felkel ⇒ 22.11.09, Theater für Niedersachsen, Hannover ⇒ **SE - frei -**

*G. Pigor \* 1958 in Bad Neustadt/ Saale; lebt in Hamburg*

*T. Pigor \* 1956 in Alzey; lebt in Berlin*

*J. Fritsch \* 1970 in Bremen; lebt auch dort*

Im Wohnzimmer steht ein Sofa. Ein Sofa, das es in sich hat, denn, was die Familie, die hier wohnt, nicht weiß: Unter dem Sofa haben sich Franz, Willi und Anton, die Mäusebrüder, eingenistet, gut bewacht von ihrer Freundin, der Spinne. Hier lebt es sich vortrefflich: Es ist genug

Platz und Zeit für jede Lieblingsbeschäftigung, die eine Maus so haben kann. Für Franz ist es wichtig, ein tägliches Training zu absolvieren. Sein Bruder Willi hingegen ist mehr für eine ausgewogene Mäuse-Ernährung zu haben. Er weiß immer Mittel und Wege, an Leckerbissen heranzukommen. Anton schließlich ist das musikalische Wunderkind der Familie und übt unermüdlich auf seiner Geige. Täglich lässt er seine Brüder an diesem Hörvergnügen teilhaben.

Doch auch im Leben einer Hausmaus ist der Wechsel der Jahreszeiten erkennbar, und die Weihnachtszeit ist mit Abstand der Höhepunkt des Mäusejahres. Für Anton ist es das erste Mal, dass er Tannen- und Plätzchenduft schnuppern darf. Die Vorfreude der Mäuse auf den weihnachtlichen Festschmaus wird jedoch empfindlich getrübt, als sie den Wunschzettel des Kindes der Familie finden: „Liebes Christkind! Ich wünsche mir nichts sehnlicher als eine Katze!“ Die Mäuse sind ratlos. Und als plötzlich auch noch ihre Tante Lizzy mit gepackten Koffern vor der Tür steht, scheint das Weihnachtsfest auf eine Katastrophe hinzulaufen ...

„Ein Weihnachtsspaß, der sein Zielpublikum ernst nimmt.“  
(*Südkurier Konstanz, 30.11.04*)

„Ein wunderschönes Weihnachtstheaterstück, das die 'Zeit der Ruhe und Besinnung' einmal anders beleuchtet.“  
(*Neuburger Rundschau, 13.10.05*)

**WILLI** (*singt*) Wenn Frau Hoffmann das Wohnzimmer umdekoriert  
Und mit Tannenwedeln die Möbel verziert

Wenn man ununterbrochen Adventslieder singt  
Und die Oma die leckersten Plätzchen bringt

In der Luft ein Geruch von Vanille und Zimt:  
Dann sagt mir meine Nase, es stimmt

Weihnachten steht vor der Tür  
Weihnachten steht vor der Tür  
An Weihnachten, ouh, da fress ich mich papp-  
satt, da fällt auch für Mäuse was ab

Weihnachten mmmmmh  
Weihnachten mmmmmh  
Weihnachten ist, was es immer schon war  
Das verfressene Fest im Jahr

(*Pigor/ Pigor/ Fritsch, ANTON – DAS MÄUSEMUSICAL*)

## Guus Ponsioen/ Tom Sijtsma

### ♪ MOBY DICK

EIN MUSIKALISCHES ABENTEUER FREI NACH HERMAN MELVILLE

Komposition: Guus Ponsioen

Libretto: Tom Sijtsma

aus dem Niederländischen von Uwe Dethier

1 H, 1 Musiker-Schauspieler

Empfohlene Altersgruppe: 8+

♻️ 2005/06, ID Theater, NL-Amsterdam

**UA:** 08.11.96, ID Theater, NL-Amsterdam; R: L. Roothaan; → 04/97, Den Bosch Festival ⇒ **DSE:** 10.06.98, schnawwl am NT, Mannheim; R: H. Demmer ⇒ 21.10.99, Burghofbühne Dinslaken; R: S. Bahnsen ⇒ 13.04.00, Thalia Theater Halle; R: S. Loew ⇒ 17.09.00, Neue Bühne Senftenberg ⇒ 11.05.02, Badisches Staatstheater Karlsruhe; R: S. Wimmer ⇒ 18.06.03, Theater Vorpommern, 🏰 Kloosterruine Eldena, Greifswald/ 🚗 ab 26.06.03, mobil in Schulen in Stralsund ⇒ 18.06.05, Staatstheater Kassel; R: J. Wyssotski ⇒ Mitte Juni 2007, Schlossfestspiele Ettlingen; R: S. Bahnsen ⇒ 27.09.08, Theater Min Ko, Neustadt/ Weinstraße; R: A. Hess ⇒

25.10.08, Theater Nordhausen ⇒ **ÖE:** 30.10.09, u\hof: am LT Linz; R: K. Dahlem ⇒ **SE - frei -**

*G. Ponsioen \* 1951 NL-Alphen; lebt in NL-Warmond*

[www.guusponsioen.nl](http://www.guusponsioen.nl)

*T. Sijtsma \*1959 Hallum, Friesland; lebt in NL-Amsterdam H. Melville (1819-1891)*

Melvilles „Moby Dick“ gehört zu den Büchern der Weltliteratur, die die Tradition des Geschichtenerzählens hochhalten und von Generation zu Generation ungestüme Phantasien, Sehnsüchte, Erwartungen und Vorstellungen wach werden lassen. Die thematischen Elemente, die in dem Buch durch dramatische verstärkt werden, haben Tom Sijtsma und Guus Ponsioen bewegt, den Stoff in episch-musikalischer Form auf die Bühne zu bringen. Grell beleuchtete, bühnenmäßige Szenen, Monologe und eine Sprache, die in ihrer Theatralik nicht selten dicht an die Schwelle zur unfreiwilligen Komik gerät, machen das kleine Stück zu einem großen Fest des Theaters. Tatsächliches und geistiges Abenteuer werden in der Konfrontation mit dem Leben und der Natur ineinander verflochten und metaphorisch gleichgesetzt.

„Nach diesen Seemannsliedern wird man süchtig. Solche wurden zwar gewiss nicht auf den großen Schiffen gesungen, mit denen Herman Melville Mitte des vorigen Jahrhunderts über die Weltmeere segelte, aber in ihnen liegt die düstere Gefahr, die Lebensintensität und Schicksalsergebenheit, die den Leser des 'Moby Dick' wie eine gewaltige Gischtwelle trifft. [...] Ponsioens Musik zieht die Zuhörer von Anfang an mit Schifferklavier, Shantielängen und viel Moll und Melancholie in die große Geschichte um den alten Mann und den weißen Wal hinein. [...] Das ist alles wirklich gut gemacht, kurzweilig und putzmunter. [...] Der Schluss [...] kommt mit leichtem Lachen, mit ein bisschen jugendlicher Angeberei, mit einem kitschig beleuchteten Segelschiff aus plattgedrückten Bierdosen, und er ist tief wie das Meer.“ (FAZ, 12.06.98)

„Ein Tausend-Seiten-Roman in 75 Minuten als Bühnenfassung? Nichts ist unmöglich. [...] Die Fahrt der 'Pequod' in die Walfanggründe bis hin zum schrecklichen Ende findet statt in den Köpfen der Zuschauer. Geboten wird pralles, lebensvolles, spannendes, emotionsgeladenes Theater. Die mit hübschen Songs (Guus Ponsioen) angeereicherte Fassung von Tom Sijtsma frei nach Melville ist zauberhaft.“ (Göttinger Tageblatt, 02.07.05)

„Die Vereinfachung der Musik bedeutet eine große Unterschätzung von dem, was ein Kind begreifen kann. [...] Ein Kind schmachtet nach dem Unfasslichen, weil es erfassen will. Das ist das Schöne an Kindern und an Schwämmen. Ein Schwamm nimmt nicht mehr Wasser auf, als er fassen kann. Je kleiner der Schwamm, je weniger nimmt er auf. Aber es muss immer mehr Wasser geben, als er aufnehmen kann, sonst wird der Schwamm nicht gesättigt. Und jetzt kann man daran gehen zu berechnen, wie viel ein Schwamm tatsächlich erfassen kann. Aber jeder Schwamm ist anders. So wie der eine Schwamm dann ausreichend hat, kommt der andere Schwamm zu kurz. So ist es auch mit meiner Musik. Lieber mehr als zu wenig gebe ich dem Kind. Im vollsten Vertrauen, dass ein Kind nicht mehr zu sich nimmt, als es im Moment aufnehmen kann. Es muss sich laben können. War genügend da, dann kommt es wieder, es will wiederkommen. Gab es zu wenig, warum sollte es dann? So betrachte ich natürlich nicht jede Theatermusik, aber alles, was im Theater für Kinder, und, wenn es gut ist, auch für Erwachsene gemacht wird. Eigentlich habe ich eine schreckliche Abscheu vor allen Kunstformen, die vereinfacht werden, um sie für Kinder zugänglich zu machen. Denn dann sieht man ein paar hundert ausgetrocknete Schwämme voll Langeweile. Ein ausgezogenes Studio ist kein Studio mehr, entkleidete Kunst ist keine Kunst, allzu zugängliches Theater ist noch fader als Fernsehen.“ (Guus Ponsioen, in: *KiJuTh in den Niederlanden*)

#### Die Männer singen:

Weil mir November aufs Gemüt geht / Der Nordwind kalt ins Gesicht weht  
Über mir bricht ein Unheil ein / Was bin ich nur für ein armes Schwein.

Weil ich plötzlich diesen Drang spür' / Fremden Männern oder Frau  
Wahrlich ohne jeden Grund / Den Hut von den Landrattenköpfen zu haun.

Weil die Züge um den Mund / Ohne Grund so grimmig werden  
Stets zur selben Morgenstunde / Werde ich wach  
Oder, ich muss mal ...

... ich muss mal seufzen, tief, vor Verlangen / Anfangs weiß ich nicht mal wonach  
Nach der Luft / Und nach dem Wasser  
Nach dem Strand und nach der See / Wohin ich seh.

Ein brennend, nagendes Verlangen / Hastig pack ich den Seesack ein  
Ich lauf zum Strand raus / Rieche die See  
Ich ruf es jedem Schiff zu / Das ich draußen seh  
Wohin ich geh

(Ponsioen/ Sijtsma nach Melville, *MOBY DICK*)

„Melville ist einer der amerikanischen Literatengötter, ähnlich wie Ernest Hemingway. Was mich an dem Stoff [„Moby Dick“] am meisten fesselte, war, dass er 1851 die Globalisierung der Jahrtausendwende um über 150 Jahre vorwegnahm! Der weiße Pottwal wird vom einbeinigen Kapitän Ahab um die ganze Erdkugel gejagt. Auf diese Weise konnte Melville alle, wirklich alle Regionen, Kulturen, Philosophien und Themen des gesamten Kosmos einschließen.“ (Frank Stella über *Energie*, *Süddeutsche Zeitung*, 08./09.08.09)

#### Wolfgang Windisch/ Dieter Enderlein Peter Rein/ Angela Büchner (Libretto)

##### ♪ DAS DSCHUNGELBUCH

EIN THEATERSTÜCK MIT MUSIK FREI NACH RUDYARD KIPLING  
Komposition/ Songtexte: Wolfgang Windisch, Dieter Enderlein; Libretto/ Songtexte: Peter Rein, Angela Büchner  
12 D/ H

Empfohlene Altersgruppe: 7+

UA: 21.09.95, Kleist Theater, Frankfurt/ Oder; R: M. Querndt ⇨ 29.05.05, Goethe-Freilichtbühne Porta Westfalica e.V.; R: M. Hamann ⇨ 02.07.06, Freilichtbühne Twiste; R: K.-H. Röhle ⇨ 10.02.08, Vorpommersche LB, Anklam; R: B. Lenz

W. Windisch \* 1953 in München; lebt in Garching

D. Enderlein \* 1958 in Ffm.; lebt in Kirchstockach

P. Rein \* 1962 in Donauwörth; lebt in Ingolstadt

A. Büchner \* 1961 in Bärnau/ Oberpfalz; lebt in Hanbach

R. Kipling (1865-1936)

Das Inderkind Mogli wächst als Menschenjunge bei den Wölfen auf, doch es hat einen Feind, den Tiger Shere Khan. Er will Jagd machen auf Mogli. Den Wölfen wird die Angelegenheit zu heiß und die Ratsversammlung beschließt, dass Mogli nun allein in den Dschungel muss. Auf dieses Leben wird er durch seine Freunde – den Bär Baloo und den Panther Bagheera – vorbereitet. Er wird von den Affen entführt und mit Hilfe der Schlange Kaa wieder befreit. Mogli holt sich das Feuer von den Menschen und verjagt den gefährlichen Tiger; gleichzeitig merkt er aber auch, dass sein Platz nicht im Dschungel ist, sondern im Dorf bei den Menschen.

Diese Theater-Fassung beschreibt das Verhalten der Tier-Figuren sehr genau und ist in einer klaren Sprache gehalten. Das Komponisten-Team wollte weg vom kurzlebigen, immer gleich klingenden Synthesizer-Gedudel: Gitarre, Bass, Schlagzeug. Handgemachte Rockmusik

mit indischem Touch; kurze, prägnante Songs, die beim Nachhausegehen in den Ohren hängen bleiben. „Es gibt Spaß für die Kleinen und Späße für die Großen, viel Unterhaltung für alle Altersgruppen und Denkanstöße für diejenigen, die vom Theater darüber hinaus Substanz erwarten. Mit der militärisch geprägten Dschungelpatrouille der Elefanten um Oberst Hathi und den Geiern sind

zwei Spaßmachertruppen eingebaut, deren Auftritte immer wieder das Geschehen durchziehen und für Auflockerung sorgen. Rudyard Kiplings Originalgeschichte geht aber noch weiter und macht deutlich, dass nicht nur die tierischen, sondern auch die menschlichen Beziehungen zu einem ziemlichen 'Dschungel' werden können.“  
(*Mindener Tageblatt*, 02.06.05)

KAA

(singt)

Ich schlängel mich heute  
so schlapp und so müde, mein Gott, ach ja.  
Wie war ich doch früher beweglich,  
so chic und so flott, die Kaa!  
Ich hatte Fans in Scharen,  
doch jetzt bin ich in den Jahren.  
Trotz Puder, Schminke und Fön  
werd ich leider nicht mehr schön.

(*Windisch/ Enderlein/ Rein/ Büchner nach Kipling, DAS DSCHUNGELBUCH*)

„Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann  
und worüber es unmöglich ist zu schweigen.“

(*Victor Hugo*)

**Redaktion: Sabrina Schmidt / Brigitte Korn-Wimmer, Stand: 22.10.09**